Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 65 — Donnerstag, den 30. Mai 1929. — 22. Jahrgang.

Es ließe sich alles trefflich schlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten.
Goethe.

Falsche Etatswirtschaft.

Kritik des Rechnungshofes am Reichshaushalt.

Dem Reichstag ist jetzt die Denkschrift des Rechnungshofes des Deutschen Reiches über die Prüfung der Reichshaushaltsrechnung 1926 zugegangen. Besondere Aufmerksamkeit hat der Rechnungshof dem Problem der Restewirtschaft zugewandt. Da in der Oeffentlichkeit immer wieder Befürchtungen laut werden, daß die Reste eine über das Bedürfnis hinausgehende Höhe erreichen und dann möglicherweise von den Ressorts zu Zwecken verwendet werden, die mit den im Haushaltsplan vorgeschriebenen nicht im Einklang stehen, ist eingehend geprüft worden, inwieweit die Befürchtungen gerechtfertigt sind.

Die Gesamtsumme der Reste im ordentlichen Haushalt betrug im Rechnungsjahre 1926 430 643 000 Mark. Der Rechnungshof faßt in dieser Frage seine Ansicht dahin zusammen, daß die erwähnten Befürchtungen in der Oeffentlichkeit im großen und ganzen nicht begründet sind. Er hält es aber für notwendig, daß jede nur mögliche Sicherung dagegen getroffen wird, daß die Reste in einer den Zweckbestimmungen des Haushaltsplanes zuwiderlaufenden Weise verwendet werden. Wenn auch die Entstehung von Ausgaberesten unter Umständen ihre Ursache in einer sparsamen Bewirtschaftung der Haushaltsmittel haben könne, wäre nach Ansicht des Rechnungshofes in verschiedenen Fällen eine Verringerung der Reste möglich gewesen.

Das Auswärtige Amt habe in den Rechnungsjahren 1925-26 die ihm durch die Haushaltspläne bewilligten Ausgabemittel bei einer Reihe von Titeln zum Teil sehr erheblich überschritten. Das bedeute, daß die Veranschlagung und Bewilligung von Mitteln im Reichshaushaltsplan ihres Wertes wesentlich entbehrt werden. Es komme hinzu, daß für einen großen Teil der Ueberschreitungen die Zustimmung des Reichsfinanzministers nicht vor der Leistung der in Frage kommenden Zahlungen eingeholt worden sei. Stark bemängelt werden die umfangreichen Haushaltsüberschreitungen bei den diplomatischen Vertretungen im Ausland.

Als Musterbeispiel für eine falsche Ausgabenwirtschaft wird in der Denkschrift des Rechnungshofes der Nürburgring, die bekannte große Autorennstraße in der Eifel, bezeichnet, die unter Aufwendung vieler Millionen gebaut worden ist und der Reichskasse ganz erhebliche Verluste bringen wird, deren Höhe zur Zeit noch nicht endgültig feststeht. Ein besonderes Kapitel ist der staatlichen Subvention der Luftfahrtindustrie gewidmet. Wie in der Denkschrift festgestellt wird, hat das Reichsverkehrsministerium in den Rechnungsjahren 1924-26 für die Sanierung von Flugzeugbaufirmen mindestens 24 Millionen Mark gezahlt. Weiter wird betont, daß übermäßig hohe Gehälter gezahlt wurden, daß die Angehörigen unterstützter Firmen großen persönlichen Aufwand getrieben haben und daß sich einzelne Firmen eine zu kostspielige Organisation geschaffen haben. Der Reichsverkehrsminister habe von neuen, nicht erprobten Flugzeugmustern nicht nur ein oder zwei Stück, sondern in kurzer Zeit bis fünf Stück in Auftrag gegeben, die bei ihrer Erprobung sich als stark abänderungsbedürftig erwiesen hätten. Der Rechnungshof hat ferner die große Zahl der von der Deutschen Lufthansa verwendeten Flugzeugmuster als unwirtschaftlich beanstandet. Im Laufe des Jahres 1929 werden allein zehn Flugzeugmuster außer Dienst gestellt werden.

Eine besonders sorgfältige Prüfung ist bei dem Haushalt des Reichswehrministeriums vorgenommen worden. Hierbei hat sich ebenfalls wiederholt die Notwendigkeit von Beanstandungen ergeben. Unter anderem wurde festgestellt, daß in den Standorten mit berittenen Truppen infolge Verminderung des Heeres Reithäuser und Reitplätze über Gebühr hinaus vorhanden sind. Besonders eingehend wurde der Seetransport-Fonds geprüft, der seinerzeit von dem in die Phöbus-Angelegenheit verwickelten Kapitän Lohmann verwaltet wurde. Die Marineleitung hat die Auffassung vertreten, daß der Seetransport-Fonds ein Selbstbewirtschaftungsfonds sei, der nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltet werden müsse. Die Marineleitung hat aber für diesen Fonds keine kaufmännische doppelte Buchführung eingeführt, und sie ist infolgedessen auch nicht in der Lage gewesen, eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlust-Rechnung aufzustellen. Sie hat eine Zusammenstellung der Wirtschaftsergebnisse für ausreichend gehalten. Die Erlöse von alten Fahrzeugen aus diesem Fonds sind hier in Rechnung gestellt worden, obgleich sie bei den Einnahmen des Reiches hätten vereinnahmt werden müssen. Infolgedessen ist bei diesem Fonds in dem Rechnungsjahr 1924 und 1925 ein Ueberschuß ausgewiesen, während tatsächlich ein Verlust von rund 200 000 Mark zu verzeichnen war.

Das sind nicht gerade erfreuliche Feststellungen. Bei unserer gespannten Finanzlage und der gewaltigen Belastung durch die Reparationsschuld kann der Steuerzahler mehr denn je verlangen, daß die Etatswirtschaft in Ordnung ist und daß Ausgabenüberschreitungen, wie sie in der Denkschrift des Rechnungshofes moniert werden, in Zukunft nicht mehr vorkommen dürfen.

Die Wehrpolitik der S. P. D.

Annahme der Richtlinien auf dem Magdeburger Parteitag. — Abstimmungssieg des Vorstandes.

— Magdeburg, 29. Mai.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurden die vom Programmausschuß vorgelegten Richtlinien zur Wehrpolitik mit 244 gegen 147 Stimmen unter lebhaftem Beifall angenommen. Mit dieser Abstimmung wurden sämtliche Aenderungsanträge für erledigt erklärt. Vorher wurde ein Berliner Vertagungsantrag mit 225 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Der Abstimmung war eine mehrstündige Aussprache vorausgegangen. Zunächst erklärte

Abgeordneter Dittmann,

als Berichterstatter, es handele sich nicht um ein Wehrprogramm, sondern nur um Richtlinien zur Tagespolitik für die nächsten Jahre, nicht für die Ewigkeit. Der Kern der Richtlinien, die zehn Forderungen der Partei für die Umgestaltung der Reichswehr sei umrahmt von der Stellungnahme der Partei zu den Fragen der Friedensgerichtsbarkeit und der Abrüstung.

„Angesichts der heutigen politischen Lage," so führte der Redner aus, „braucht die deutsche Republik eine Wehrmacht zum Schutze ihrer Neutralität und der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse. Es gibt auch noch Verteidigungskriege vom proletarischen Standpunkt aus im kapitalistischen Staat. Die Abrüstung muß allseitig sein, sonst dient sie unter Umständen nicht dem Frieden, sondern dem Kriege. Solange die Umwelt nicht abgerüstet hat, kann es auch Deutschland nicht völlig tun. Die Totalabrüstung ist ein Zukunftsziel, man muß aber den Abschluß der Entwicklung abwarten."

Inzwischen war ein von 33 Vertretern der Opposition unterzeichneter neuer Programmentwurf eingebracht worden, der im kapitalistischen Staat die Landesverteidigung ablehnt. Namentlich die sächsischen Delegierten wandten sich mit großer Entschiedenheit gegen die Vorschläge der Programmkommission. Abg. Künstler-Berlin bezeichnete ebenfalls einige Bestimmungen des Entwurfs als unannehmbar und beantragte Zurückverweisung an die Programmkommission. Im weiteren Verlauf der Aussprache nahm auch

Reichsinnenminister Severing

das Wort. Er erklärte, daß man hier diese theoretischen Auseinandersetzungen führe im Hinblick auf unser 100 000-Mann-Heer, scheine ihm doch nicht von einer politischer Augenmaß zu zeugen. Nötig sei vielmehr die Reichswehr zu republikanisieren. Es sei selbstverständlich nicht möglich, dies sofort zu tun wie das bei der Polizei möglich gewesen sei. Unter Groener sei es aber möglich, zu den ersten Ansätzen einer Republikanisierung der Reichswehr zu kommen. **Wie man aber von der Reichswehr verlange, daß sie sich als verfassungsmäßige Organisation der Regierung fühlt, so müßten die Republikaner auch all das, was erforderlich sei für die Reichswehr, bewilligen, und zwar nicht nur geldliche, sondern auch moralische Kredite.** Es sei nicht richtig, daß die Sozialdemokratie im kapitalistischen Staat die Landesverteidigung ablehnen könne. Die einzige Folge würde sein, daß wir mindestens an den Grenzen einen Faschismus hochziehen würden, dessen Berechtigung man gar nicht einmal bestreiten könnte. Das wäre auch der erste Schritt zum Faschismus überhaupt. Zum Schluß bat der Minister dringend, um eine einheitliche Marschrichtung des Parteitages festzustellen, den Richtlinien des Wehrausschusses zuzustimmen. Dieser Appell war denn auch, wie das Abstimmungsergebnis beweist, nicht vergeblich.

Der Bericht für Madrid.

Die deutschen Minderheitsvorschläge abgelehnt.

Die in London von dem Dreierausschuß des Völkerbundsrats — dem Engländer Chamberlain, dem Spanier Quinones de Leon und dem Japaner Adatschi — ausgearbeiteten Vorschläge über die Neuregelung der Minderheitenfrage werden jetzt der Oeffentlichkeit bekannt. Der Bericht bedeutet eine fast uneingeschränkte Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Minderheitenschutz des Völkerbundes. Die im Bericht gemachten Vorschläge bringen lediglich die Abänderung einiger Formalitäten von nur geringer praktischer Bedeutung.

Von entscheidender Bedeutung ist, daß der Dreierausschuß in London den Grundgedanken der Denkschrift der Reichsregierung, es bestehe eine allgemeine Garantie- und Schutzpflicht des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten, kategorisch ablehnt und infolgedessen den Antrag in der Denkschrift der Reichsregierung auf Prüfung des Gedankens einer ständigen Minderheitenkommission zur Kontrolle der Durchführung der Minderheitenverträge uneingeschränkt zurückweist. Ebenso nachdrücklich wird die Teilnahme der interessierten Mächte an den Verhandlungen der Dreierausschüsse des Völkerbundsrates für die Minderheitenfragen abgelehnt.

Der Bericht schließt sich somit dem von den Regierungen der Kleinen Entente, Polens und Griechenlands eingenommenen Standpunkt an, nach der der bisherige Minderheitenschutz des Völkerbundes keinerlei grundlegende Aenderung erfahren dürfe. Unter diesen Umständen werden, wie bereits jetzt verlautet, die Regierungen der Kleinen Entente den Londoner Bericht annehmen. Eine Zustimmung der Reichsregierung zu den Londoner Vorschlägen dürfte hingegen gänzlich ausgeschlossen sein. Der bevorstehenden Junitagung des Völkerbundsrats in Madrid, die sich in erster Linie mit der grundsätzlichen Neuregelung der Minderheitenfrage befassen wird, muß unter diesen Umständen allgemein mit besonderem Interesse entgegengesehen werden.

Die Geschworenen beschweren sich.

Sie können der verworrenen Verhandlung im Jakubowski-Prozeß nicht folgen.

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung im Nogens-Jakubowski-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, die Geschworenen hätten darüber geklagt, daß sie den Verhandlungen schwer folgen und sich kein klares Bild machen könnten. Der Vorsitzende bat deshalb namentlich den Nebenkläger, von allen nicht unbedingt notwendigen Fragen abzusehen.

Darauf wurde die Vernehmung des Angeklagten Fritz Nogens fortgesetzt, und zwar über seine Beteiligung an der Ermordung des kleinen Ewald. Der Angeklagte erklärte, sein Bruder August habe ihm die Leiche Ewalds gebracht, damit er sie in einem Kaninchenloch verberge.

Früher hatte der Angeklagte Fritz Nogens jedoch ausgesagt, Jakubowski habe ihm die Leiche gebracht. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er damals Jakubowski beschuldigt habe, antwortete der Angeklagte, daß er mit seinem Bruder August vereinbart hatte, sich nicht gegenseitig zu belasten.

Als der Vorsitzende dem Angeklagten seine frühere Aussage vorliest, wonach August dem kleinen Ewald die Kehle zugedrückt habe, bestätigte der Angeklagte dies und erklärte, sein Bruder August habe es ihm so erzählt.

Am Nachmittag begab sich das Gericht mitsamt den Angeklagten im Schnellzug nach Lübeck, um am anderen Morgen den Lokaltermin in Palingen, das von Lübeck nur wenige Kilometer, von Neustrelitz aber 200 Kilometer entfernt ist, abzuhalten.

Freitag Unterzeichnung?

Vor der Entscheidung. — Young drängt auf Abschluß der Konferenz. — Die wahrscheinliche Einigungsgrundlage.

— Paris, den 29. Mai.

Die Stimmung ist wieder sehr optimistisch, obgleich gestern ein Vermittlungsvorschlag nach dem anderen abgelehnt wurde und in der Versenkung verschwand. Die deutsche Abordnung hatte u. a. angeregt, den Youngplan erst am 1. August anstatt schon am 1. April in Kraft zu setzen. Dieser Vorschlag hätte den Alliierten 350 Millionen Mark zur Deckung der Besatzungskosten eingebracht. Die Gläubigermächte lehnten diese Regelung jedoch als „unzureichend" ab, da die von ihnen präsentierte Rechnung 500 Millionen Mark beträgt.

Da man auch in der Ziffernfrage nicht vorwärts kam, hat der amerikanische Vorsitzende der Sachverständigenkonferenz, Owen Young, schließlich deutlich zu erkennen gegeben, daß seiner Auffassung nach die Welt, die auf einen Abschluß der Pariser Sachverständigenarbeiten wartet, nicht mehr länger hingehalten werden darf. Er werde daher die Alliierten und die deutschen Sachverständigen auffordern, unzweideutig ihre Haltung zu präzisieren, um dann zur Abfassung des Schlußberichtes, sei es getrennt, sei es vereint, zu schreiten.

Im Augenblick zeichnen sich die Möglichkeiten eines endgültigen gemeinsamen Abschlusses etwa folgendermaßen ab:

Der Dawesplan dürfte noch bis zum 31. Dezember 1929 laufen, der Youngplan am 1. September 1929 beginnen. Ueber die Ablösung der in der Uebergangsperiode entstehenden Ausgaben für die Besetzung, die Kosten der Reparationskommission usw. wird die Pariser Sachverständigenkonferenz die notwendigen Maßnahmen den Regierungen überlassen. Man denkt anscheinend an die Einsetzung eines Organisationsausschusses für die Regelung dieser besonderen Ausgaben. Die belgische Frage wird gleichfalls von Regierung zu Regierung gelöst werden. In

der Staffelung der deutschen Jahreszahlungen

wird, so hat es wenigstens im Augenblick den Anschein, die deutsche Abordnung den Wünschen der Alliierten entgegenkommen, um eine Mobilisierung eines entsprechenden transferfreien Teiles der deutschen Annuitäten zu ermöglichen. Doch dürften nach dieser Staffelung die deutschen Zahlungen zu einem früheren Zeitpunkt, als dies im Youngplan vorgesehen war, die Zwei-Milliarden-Grenze überschreiten. Ob der Durchschnitt dieser neuen Staffelung dem Durchschnitt der Youngzahlungen gleichkommen wird — bekanntlich 2050 Millionen —, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, doch soll die Erhöhung unbedeutender sein, als die bisher genannte Zahl von 52,8 Millionen, die die Alliierten fordern. Was die deutschen Vorbehalte betrifft, so soll in der Frage der Eisenbahnobligationen bereits ein Kompromiß erzielt sein.

Die Wirkung auf die Börse.

Die Börse in Paris und Berlin reagiert bereits auf die freundlichere Konferenzstimmung. Die in Delegationskreisen geäußerte Vermutung, daß vielleicht schon am Freitag die Einigung vollzogen sein und ein Zahlungsplan unterschrieben werden könnte, löste eine regelrechte Haussebewegung aus. Vielleicht ist diese Version von der so nahe bevorstehenden Einigung zu optimistisch, aber der Einigungswille ist so stark, daß die letzten Konfliktschwankungen der Konferenz sicher bald beendet sein werden.

*

Dr. Schacht erholt sich in Versailles.

Dr. Schacht ist aus dem überheißen Paris nach Versailles übergesiedelt. Er wartet hier das Verhandlungsergebnis der alliierten Sachverständigen ab und ist in ständiger telephonischer Verbindung mit der deutschen Delegation und mit Owen Young. Seine Abwesenheit von Paris bedingt also keine Verzögerung.

Politische Rundschau.

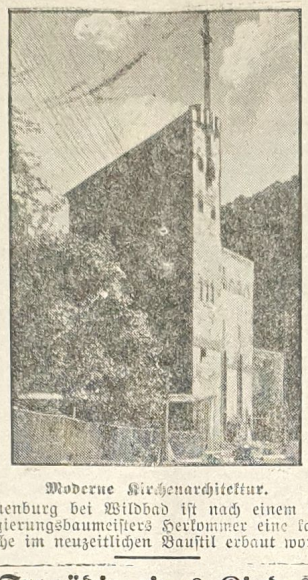
— Berlin, den 30. Mai 1929.

— Der Vorstand der rheinisch-westfälischen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei hat seinem ersten Vorsitzenden Dr. Vögler seinen ausdrücklichen Dank ausgesprochen für die mannhafte Art der Verteidigung deutscher Interessen in Paris und ihn seines vollen Vertrauens versichert.

— Die Preußische Akademie der Wissenschaften nimmt in einer Denkschrift Stellung gegen die Kürzungen am Etat der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und verlangt vom Reichstag die Bewilligung eines Nachtragsetats in Höhe der gestrichenen Million.

— Die Kommunistische Partei hat gegen das neuerliche Verbot der „Roten Fahne" beim Berliner Polizeipräsidenten sowie beim Reichsgericht Beschwerde eingelegt.

*



Moderne Kirchenarchitektur.

In Neuenburg bei Wildbad ist nach einem Entwurf des Regierungsbaumeisters Herkommer eine katholische Kirche im neuzeitlichen Baustil erbaut worden.

Tragödie eines Kindes.

Grausame Kindesmißhandlung. — Von den Eltern in den Tod getrieben.

Am 29. Januar d. J. fand man unweit des Dorfes Hoppenrade (Ostprignitz) ein achtjähriges Mädchen erfroren in einer Kartoffelmiete auf. Die Gerüchte, daß die Eltern das Mädchen in den Tod getrieben hätten, wollten nicht verstummen.

Es handelte sich um die ehemalige Tochter der Schnitterin Hedwig Kolze aus Hoppenrade. Ihr Mann, der Landarbeiter Kolze, hatte bei der Eheschließung das Kind rechtlich übernommen.

Die Beweisaufnahme gab ein Bild von dem schweren Martyrium des unglücklichen Kindes, das mehrfach Selbstmordgedanken geäußert hatte. Verschiedentlich beobachteten Zeugen, daß das Kind blutunterlaufene Striemen und Flecke am Körper aufwies.

Aus Furcht vor Schlägen lief das Mädchen mehrmals von Hause fort und verbrachte die Nächte im Heuschobern oder Backöfen. Während die Eltern alle Schuld an dem Tode des Mädchens bestritten, bekundeten die Zeugen, daß man in Hoppenrade den Angeklagten allgemein wegen der Mißhandlung ihres Kindes feindlich gegenüberstand. Das Kind sei auf unmenschliche Weise gezüchtigt worden. Häufig habe es Schläge mit einem nassen Leibriemen bekommen.

Der Staatsanwalt beantragte je 6 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht Pritzwalk erkannte auf je vier Monate Gefängnis.

Schlußdienst.

Segrave in der Reichshauptstadt.

— Berlin, 30. Mai. Der englische Automobilrennfahrer Major Segrave traf am Mittwoch abend mit dem Flugzeug im Flughafen Tempelhof ein, um an der deutschen Meisterschaft für Motorboote, die am 1. und 2. Juni bei Potsdam stattfindet, teilzunehmen.

Reichsminister Dietrich eröffnet die Rekofa.

— Essen, 30. Mai. Auf dem Meßgelände fand die Eröffnung der Rekofa, der Reichsausstellung für Kolonialwaren und Feinkost, durch Reichsminister Dietrich statt. Der Minister wies vor allem auf die Beteiligung der Landwirtschaft an der Ausstellung hin, die von seinem Ministerium deshalb unterstützt worden sei, weil die unleugbare Notlage der Landwirtschaft nur behoben werden könne, wenn es gelinge, den landwirtschaftlichen Absatz zu verbessern.

Keine Einigung im Ruhrbergbau.

— Essen, 30. Mai. Die unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Brahn begonnene Aussprache zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden über Manteltarif und Arbeitszeitabkommen wurde ergebnislos abgebrochen. Da eine Einigung über die beiderseitigen Forderungen nicht erzielt war, wurde eine Schlichtungskammer gebildet, die ihre Arbeit am 17. Juni aufnehmen wird.

19 Deutsche in Südtirol verhaftet.

— Innsbruck, 30. Mai. Der Mord im Ahrntal hat in Südtirol wieder eine schwere Bedrückung der Deutschen zur Folge gehabt. Insgesamt sind neuerdings wieder 19 Personen verhaftet worden. Auch der Gemeindearzt von Steinhaus, Dr. Kiener, der den Tatbestand des Mordes im Ahrntal aufgenommen hatte, wurde plötzlich ohne Angabe von Gründen verhaftet. Die Verhafteten wurden an Händen und Füßen gefesselt und teilweise an Stühle gebunden.

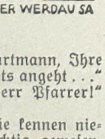
Grundsteinlegung zum neuen Funkhaus in Berlin.

— Berlin, 30. Mai. Am Reichskanzlerplatz wurde in feierlicher Weise der Grundstein zum neuen Funkhaus gelegt. Reichspostminister Dr. Schätzel hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung und die Entwicklung des Rundfunks hinwies.

Prozeß Stinnes.

— Berlin, 30. Mai. Im Verlauf der Mittwochverhandlung im Stinnesprozeß erklärte der Verteidiger des abwesenden Eugen Hirsch u. a., nach der Auffassung seines Mandanten müsse der Prozeß eigentlich die Bezeichnung Schrandt und Genossen tragen, weil es der hoffentlich als Zeuge erscheinende Schrandt gewesen sei, der Fälschungen veranlaßte und Erpressungen an Stinnes verüben wollte. Dann folgte die Vernehmung von Bela Groß, die am Sonnabend fortgesetzt werden soll.

KARNER, DER DIKTATOR



ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(27. Fortsetzung.)

„Jedenfalls . . . wie dem auch sei, Herr Hartmann, Ihre Einmischung in diese Angelegenheit, die Sie nichts angeht . . ."

„Sie geht mich als Mensch sehr viel an, Herr Pfarrer!" warf Jost scharf ein.

„Es handelt sich um eine fremde Sache. Sie kennen niemanden von beiden Teilen, und es wäre richtig gewesen, wenn Sie es abgelehnt hätten, dem Mädchen den Rücken zu steifen."

„Herr Pfarrer," sagte da Jost, in dem es kochte, „jetzt habe ich genug. Ihr Amt heißt Seelsorger sein, nicht Rechtsrat. Aber von der Seele scheinen Sie herzlich wenig Ahnung zu haben. Die Seele ist ein zartes, zerbrechliches Ding, und ist sie zerbrochen, so ist das Beste in uns hin. Und dann gestatten Sie mir die Frage: Was geht Sie denn die Sache an? Hier handelt es sich um das Mädchen. Fragen Sie das Mädchen, sobald es mündig ist, Herr Pfarrer. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Marthe Holgers abermals nein sagen wird, ohne daß ich ein Wort für und wider spreche. Das Mädchen hat den Zwang abgestreift, will ein eigener Mensch sein, und das ist das Recht Martha Holgers. So, Herr Pfarrer, und nun bitte ich, das unerquickliche Thema abzubrechen. Oder haben Sie noch Wünsche?"

„Ja!" sagte der Pfarrer erbittert. „Ich wünsche den Aufenthaltsort des Mädchens zu wissen."

„Ich bedaure, den erfahren Sie nicht. In zwei Wochen wird Marthe Holgers wieder in Haßlitz sein, wenigstens vorübergehend."

Die beiden Herren erhoben sich. Doktor Corts zischte wütend: „Herr Kahnert wird dann gezwungen sein, das Gericht anzurufen."

„Das steht ihm frei," entgegnete Jost kalt und verbeugte sich.

Die beiden Männer zogen sich zurück.

* * *

Der Holzfuhrmann Karl Hagemann war eine Seele von einem Menschen. Mittelgroß von Gestalt, verfügte er über ungeheure Kräfte, und er wußte mit den schweren Holzstöcken und Stämmen umzugehen. Er verfügte über eine stattliche Glatze, die wie eine polierte Billardkugel wirkte. In dem runden Gesicht saßen ein paar freundlich verschmitzte Augen. Er war ein unverdrossener Arbeiter, sehr ruhig und verträglich.

Dieser Karl Hagemann hatte auch von der Geschichte mit Marthe Holgers und Jost Hartmann gehört.

Er staunte gewaltig und kratzte sich hinter dem Ohr.

Das tat er immer, wenn ihm etwas besonders imponierte. Und . . . Dunnerlüttchen . . . dieser Hartmann, der imponierte ihm gewaltig. Den Kahnert, diesen Riesen, hatte er gegen die Tische geschleudert! Das mußte schon ein ganz besonderes Individuum sein, das das vollbrachte.

Als die Holzfuhrleute gegen die Mittagsstunde mit einer mächtigen Ladung Langholz an den „Drei Raben" vorbeikamen, sagte Karl zu seinem Spannemann, dem Wilhelm Becker: „Du, Willem . . . ich bin verdammt neugierig, wie der Hartmann aussieht. Hafte Lust, wollen wir 'n Helles trinken?"

Willem hatte Lust.

Sie betraten die Gaststube und hatten Glück. Hartmann saß an einem Tisch und schrieb einen Brief.

Sie grüßten und schmunzelten. Sehr herzlich dankte Hartmann für ihren Gruß.

Der Wirt brachte ihnen Bier, sie tranken und warfen dabei verstohlene Blicke auf Hartmann und stellten fest, daß er wirklich ein Kerl von besonderer Art war.

„Du, Willem," sagte Karl leise zu seinem Spannemann, „Dunnerlüttchen, der sieht aus wie einer, der was zu sagen hat. Ich kann mir denken, daß er dem Kahnert Bescheid getan hat."

Jost, der die Blicke der Holzfahrer wohl bemerkt hatte, war mit dem Brief zu Ende.

Er sah auf und blickte die beiden lächelnd an.

„Heißer Tag heute, meine Herren. Da schmeckt ein Gläschen Bier."

„Heiß, sehr heiß!" bestätigte Karl und strich sich über die Glatze.

„Haben tüchtig geladen. Müssen doch fünf Meter sein, die Sie drauf haben?"

„Fünf Meter knapp," bestätigte Karl eifrig. „Aber die beiden Schwarzen, die Ludersch, ziehen wie die Teufel."

Jost nickte. „Glaube ich wohl. Die Pferde sind gut gehalten, aber den Holzfuhrmann möchte ich kennen, der seine Pferde nicht mehr ziehen läßt, als gut ist. Wenn's zu spät ist, dann kratzt man sich hinterm Ohr."

Karl empfand diese Worte wie einen leichten Vorwurf.

„Bissel viel is ja . . . fünf Meter. Aber, na morgen nehmen wir nicht so viel."

„Ich will Ihnen keine Vorschriften machen, meine Herren," lachte Hartmann. „Aber wir könnten ein Geschäft zusammen machen. Fahren Sie auch Steine und Baumaterial?"

„Nu, allemal," sagte Karl.

„Sie wissen doch, daß ich die Hexenburg gekauft habe. Die will ich in Ordnung bringen lassen. Da gibt's eine tüchtige Anzahl Fuhren zu machen."

„Wird gemacht, Herr Hartmann. Wann sollen wir fahren?"

Hartmann überlegte. „Erst muß ich Maurer und Zimmerleute haben. Ich dachte, hier im Dorf welche zu finden und habe mich schon darum gekümmert, aber die beiden Maurer im Dorf lehnten ab und waren unfreundlich. Anscheinend nimmt mir das ganze Dorf übel, daß ich es um eine große Hochzeit gebracht habe."

„Das is so, Herr Hartmann," bestätigte Karl. „Aber wir . . . wir nich, Herr Hartmann, und wenn Sie 'n paar tüchtige Maurer brauchen, noch heut beforg ich Sie Ihnen."

Hartmann sah ihn erfreut an.

„Sie würden mir einen Gefallen tun."

„Wieviel Leute brauchen Sie? Drei Maurer oder . . ."

„Drei Maurer und zwei Zimmerleute. Wie ist Ihr Name, lieber Freund?"

„Karl Hagemann, und das ist mein Spannemann, Willy Becker."

„Famos! Also jetzt trinken Sie noch ein Bier, meine Herren, und heute oder morgen bringen Sie mir die Leute."

Der Wirt brachte frisches Bier. Beglückt tranken die Holzfahrer.

Dann sagte Karl: „Noch heute geh ich nach Willmarschain. Dort ist 'n Maurer mit seinen zwei Söhnen, die auch Maurer sind, die Familie Schiller. Tüchtige Leute, Herr Hartmann. Und die Zimmerleute . . . na, die bring ich Ihnen auch."

Die Holzfuhrleute tranken aus und verabschiedeten sich. Die beiden Schwarzen zogen wieder an, und weiter ging es nach dem Sägewerk.

Der Wirt bestätigte Hartmann, daß er in den beiden Holzfahrern tüchtige Kerle erwischt hätte, die absolut zuverlässig seien. Das freute Jost sehr.

Und wirklich, am Abend um die neunte Stunde, brachte Karl die drei Maurer und zwei Zimmerleute.

Hartmann besprach mit ihnen alles.

Am nächsten Tag sollte mit der Arbeit begonnen werden.

* *

Die Maurer und Zimmerleute schufteten. Hartmann selbst war von früh bis zum Abend auf den Beinen und leitete alles so geschickt, daß ihn der alte Schiller fragte, ob er denn Baumeister sei.

Nach zehntägiger Arbeit war die Hexenburg nicht wieder zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 30. Mai 1929.

Hohes Alter. Der Insasse des Siechenhauses, Herr August Schade vollendet mit dem heutigen Tage sein 85. Lebensjahr. Herr Schade lebt noch in körperlicher und geistiger Frische und läßt sein guter Humor nichts von seinem hohen Alter merken. Wir gratulieren Herrn Schade und wünschen ihm, daß ihm noch ein langer, froher Lebensabend beschieden sein möge.

Gesellenprüfung Der Metzgerlehrling Georg Kühborn aus Günsterode, beschäftigt in der hiesigen Metzgerei Friedrich Stöhr Ww., legte vor der zuständigen Prüfungskommission in Melsungen die Gesellenprüfung mit Erfolg ab

Liebenbachbad. Die Temperatur des Wassers im Liebenbachbad beträgt 22° C.

Schwimmveranstaltung. Unser herrliches Liebenbachbad, das allmählich im ganzen Gau Hessen-Nassau als vorbildliche Badeanstalt bekannt wird, ist wieder einmal als Stätte einer großen Werbeveranstaltung ausersehen worden. Der Kasseler Schwimmverein von 1898, der führende Kasseler Schwimmverein, beabsichtigt, am kommenden Sonntag sein diesjähriges Werbeschwimmen in Spangenberg abzuhalten, wozu der Magistrat das Liebenbachbad gern zur Verfügung gestellt hat. Neben zahlreichen Schwimmwettkämpfen, interessanten Staffeln verschiedenster Art, kunstvollen Schauspringen und Wasserballspielen wird das Rettungsschwimmen einen Hauptpunkt bilden. Leider wird letzterem, das bei den Schwimmvereinen zur Verminderung der Opfer des Wassers als Hauptziel betrachtet werden sollte, immer noch nicht die nötige Beachtung geschenkt. Es wäre für die hiesigen Schwimmer von großem Wagen, sich die Leistungen der Kasseler Schwimmer gerade auf diesem Gebiete anzusehen. Wie wir hören, hat der Kasseler Schwimmverein dem Turnverein „Froher Mut" gegenüber den Wunsch geäußert, seine Schwimmer für die Teilnahme an der Veranstaltung zu interessieren. Große Freude würde auch dem Kasseler Schwimmverein zuteil, wenn der Tv. „Froher Mut" eine Handballmannschaft zur Verfügung stellen könnte, um den vielseitigen Nachmittag mit einem Handballspiel einzuleiten. Ob aber diesem Wunsche entsprochen werden kann, wird einer Festsetzung bedürfen, da am gleichen Tage das Bezirksturnfest in Guxhagen stattfindet, an dem sich die Mitglieder des Tv. „Froher Mut" in stärkerem Maße beteiligen werden. Wir kommen auf die Veranstaltung zurück.

Bezirksturnfest. Der 3. Bezirk des Fulda-Edder-Gaues hält sein diesjähriges Bezirkswetturnen am Sonntag, den 2. Juni in Guxhagen ab. Zahlreiche Turner aus dem ganzen Bezirk werden an diesem Turnen teilnehmen. Gilt es doch in erster Linie festzustellen, wer an dem Gauturnfest in Gensungen teilnehmen kann. Zum anderen aber sollen die Leistungen der Turner Zeugnis geben von dem, was in den Wintermonaten in den Vereinen gearbeitet worden ist. Erfreulicherweise ist die Feststellung gemacht, daß gerade im 3. Bezirk in einigen Vereinen dem Geräteturnen wieder mehr Zeit gewidmet wird, sodaß mit auf dem Bezirksturnfest mit einer überaus stattlichen Zahl Geräteturner rechnen können. Vom Turnverein „Froher Mut" werden sich auch eine Reihe von Geräte- und Volksturnern an diesem Fest beteiligen und hoffen wir, daß alle mit einem Eichenkranz geschmückt zurückkehren werden.

Spart Wasser! Die eingetretene heiße und trockene Jahreszeit macht es allen Einwohnern zur selbstverständlichen Pflicht, den Wasserverbrauch auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Das ist in diesem Jahre um so wichtiger, als infolge des außerordentlich kalten Winters im Wasserrohrnetz eine große Anzahl Rohrbrüche entstanden sind, die trotz angestrengter Arbeit bisher noch nicht alle restlos beseitigt werden konnten, sodaß schon dadurch viel Wasser nutzlos verloren geht.

Die Fleckviehzuchtgenossenschaft hielt am 24. Mai in der Bahnhofshalle in Melsungen, unter Leitung des Landrats eine außerordentliche Versammlung ab. Nachdem die notwendig gewordene Ergänzung des Vorstandes vollzogen war — für den ausgeschiedenen Landwirt Hütte in Neumorschen wurde Landwirt und Bürgermeister Krause in Heinebach gewählt — berichtete der 2. Vorsitzende Rode-Heina über die Körungen und Verbandsversteigerungen in den Monaten März und April d. Js. Für die erfolgreiche Beschickung der Verbandsversteigerungen gab er dabei beachtenswerte Fingerzeige. Sodann wurden die Ergebnisse der Milchkontrolle besprochen und mit Befriedigung festgestellt, daß es auf dem Wege der Leistungszucht vorangehe. Der 1. Vorsitzende berichtet weiter über einen Schriftwechsel mit dem Geschäftsführer des Fleckviehzuchtverbandes des Bezirks. Danach wurde der Verbandsbeschluß, der ab 1. Januar 1931 die Jungbullen von den Verbandsversteigerungen ausschließt, der ihre Abstammung auf keine unter Leistungskontrolle stehende Mutter zurückführen können, erneut eingehend besprochen. Zu den Verbandsversteigerungen am 13. in Treysa und am 14. Juni in Treysa wurden Anmeldungen von Jungbullen entgegengenommen.

Die Wetterlage. Wolkig, zeitweise noch aufheiternd, Gewitterneigung, nördliche Luftbewegung, etwas kühler.

Kassel. Dem wilden Baden in der Fulda ist nach dem Beginn der diesjährigen Badezeit nunmehr ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. An dem städtischen Kiesplatz in der Schützenstraße vergnügten sich am Dienstag gegen 14 Uhr mehrere Schüler, darunter auch der acht Jahre alte Hermann Rückriem aus der Schützenstraße 5. Plötzlich versank dieser lautlos in den Fluten, er hatte anscheinend den Boden unter den Füßen verloren, obwohl die Uferstelle hier sehr flach ist. Ein Spielkamerad bemerkte den Vorgang, wußte sich aber in seiner Verwirrung zunächst nicht zu helfen. Statt sofort Hilfe herbeizuholen, lief der Junge in die Wohnung der Eltern des Verunglückten, um diesen den Vorgang zu erzählen. Dadurch gingen kostbare 20 Minuten verloren. Die Eltern benachrichtigten sofort die Arbeitersamariter und den Fuldarettungsdienst und eilten selbst an die Fulda. Nach längeren Bemühungen gelang es dem Dreher Justus Schmidt, den Untergegangenen durch Tauchen aus dem Wasser zu holen. Nach vergeblichen Wiederbelebungsversuchen der Arbeitersamariter wurde die Leiche durch den Rettungsdienst des Karlshospitals in die Unfall-Leichenhalle überführt. — Wie wir zu dem traurigen Vorgang erfahren, hatten die Eltern des Hermann R. diesem am Tage vorher die Badehose abgenommen, um seinem ständigen Aufenthalt an der Fulda Einhalt zu tun. Der Junge war also nicht beim Baden, sondern vergnügte sich mit Fischfang. Dabei ist er durch einen Fehltritt abgerutscht und ins Wasser gefallen. Er ging sofort unter. Die sofort zu Hilfe eilenden Arbeitersamariter und das Motorboot des Fuldarettungsdienstes unternahmen nach Bergung des Verunglückten Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat, leider ohne Erfolg. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Junge einem Herzschlag erlegen ist.

— Am Montag abend gegen 20 Uhr, lag der Dreher W. von hier mit zwei Freunden auf dem Rasen am Rothenberg in der Nähe des Wasserbehälters. Als sich W. erhob, fiel plötzlich ein Schuß aus einem ungefähr 40 Meter entfernten Gebüsch. W. wurde durch den Schuß in die rechte Körperseite getroffen und von seinen Freunden in das Marienkrankenhaus gebracht. Die Verletzung ist sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich. In einer Entfernung von 40 Metern wurden drei junge Leute beobachtet, die sich schnell entfernten. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt.

Allendorf. Ein schwerer Autounfall ereignete sich an der Ecke Bahnhof- und Eschwegerstraße. Am Chausseehaus stieß ein Auto mit einem anderen zusammen, wodurch der Wagen umflog. Die beiden Personen, der Besitzer mit seiner Frau, konnten nur mit Mühe aus dem Wagen befreit werden. Während der Führer mit dem Schrecken davon kam, trug die Frau leichte Verletzungen davon.

Widdershausen (Werra). Sonntag abend gegen 7 Uhr hat in unserem Dorfe ein langjähriger Familienstreit einen schrecklichen Abschluß gefunden. Die Familie des Bergmanns Friedrich Schäfer saß gegen 7 Uhr beim Abendessen, als auf einmal eine Anzahl Backsteine und Pflastersteine durch die Fenster geflogen kam. Alles mußte die Flucht ergreifen und floh in den Keller und auf den Boden. Der Familienvater Schäfer holte darauf seinen Revolver und schoß auf die Angreifer, die Söhne des Korbmachers Eitzert, wobei die Getroffenen Schußverletzungen an den Beinen und Händen davontrugen. Als dann der Korbmacher Peter Eitzert hinzugerufen wurde, ging er mit geöffnetem Messer gegen seinen Schwager Schäfer vor, der ihn dann in der Notwehr durch einen Kopfschuß niederstreckte. Eitzert war sofort tot. Die Oberlandjäger von Widdershausen und Heringen, die beide bald zur Stelle waren, nahmen den Tatbestand auf und ließen dann den Leichnam in das Eitzertsche Haus tragen. Der Revolver, mit dem die Bluttat begangen war, wurde beschlagnahmt. Einige der Verwundeten wurden dem Krankenhause in Eisenach zugeführt. Am Montag morgen wurden von drei Landjägereibeamten Haussuchungen vorgenommen und die polizeilichen Ermittlungen fortgeführt. Eine Gerichtskommission nahm den Tatbestand auf.

Aus Stadt und Land.

Alle Fahrgäste des „Graf Zeppelin" fliegen nach Amerika. Sämtliche an der letzten abgebrochenen Fahrt des „Graf Zeppelin" beteiligten Fahrgäste, mit Ausnahme eines Amerikaners, der es sehr eilig hatte, und bereits mit einem Schnelldampfer Europa verlassen hat, haben der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt, daß sie die nächste Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" wieder mitmachen wollen und infolgedessen ihre Buchungen aufrecht erhalten. Soweit bis jetzt bekannt ist, darf wohl angenommen werden, daß etwa in drei Wochen der nächste Amerika-Start des „Graf Zeppelin" stattfinden wird.

Hugo Hergesell 70 Jahre alt. Der treue Freund und Berater des Grafen Zeppelin, Geh.-Rat Prof. Dr. Hugo Hergesell in Berlin beging am 29. Mai seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß richtete Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald an den Jubilar ein Glückwunschschreiben, in dem der Verdienste Professor Hergesells um die Entwicklung der meteorologischen Wissenschaft und insbesondere um die Organisation des Flugwetterdienstes dankend gedacht ist. — Der Reichspräsident sandte an Geheimrat Hergesell ein herzlich gehaltenes Handschreiben. Ein Flieger warf vor der Wohnung des Jubilars einen großen Kranz mit Schleife ab.

Aus der Hölle der Fremdenlegion entkommen. Vor einigen Tagen ist der Sohn des Roßschlächters Martin Schatz aus Gardelegen aus der Fremdenlegion zurückgekehrt. Er hatte sich im Jahre 1925 in Ludwigshafen anwerben lassen, weil man ihm das Leben in der Legion verlockend geschildert hatte. Als er die Nachricht erhielt, daß sein Onkel, der eine Schlächterei betrieb, gestorben sei und er dessen Nachfolger werden sollte, desertierte er. Er wurde jedoch verhaftet und zum Tode verurteilt. Später wurde er begnadigt und saß bis Oktober 1928 im Zuchthaus von Casablanca. Als er entlassen und des Landes verwiesen wurde, hatte er gerade noch so viel Ersparnisse, um damit heimkehren zu können.

Strafantrag gegen James Klein wegen Scheckbetruges. Die Stadtverwaltung Magdeburg hat gegen den Theaterdirektor James Klein, dessen Unternehmen „Theater der Fünftausend" zusammengebrochen war, Strafantrag gestellt. James Klein hat den Pachtpreis für das von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Gelände mit einem ungedeckten Scheck bezahlt.

30 Jahre „Bethesda". In Landsberg a. d. Warthe konnte das Mutterhaus „Bethesda", das im Jahre 1899 in Gnesen begründet wurde, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Mit der Weihe des 30jährigen Bestehens war gleichzeitig die Weihe des Schwestern-Altersheims verbunden. Oberbürgermeister Gerloff als Vorsitzender des Kuratoriums gab einen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Mutterhauses „Bethesda". Die Zahl der Schwesternschaft hat mit 150 den Gnesener Höchststand weit überschritten, so daß man sagen kann, daß das Mutterhaus „Bethesda" wieder gefestigt dasteht. Redner übergab sodann das Altersheim der Schwesternschaft mit Dank für ihr aufopferungsvolles und treues Wirken im Dienste der Nächstenliebe.

Ein Brikettlager ausgebrannt. In Mainz brach in dem Kohlen- und Brikettlager Kalf aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Feuer aus. Das Brikett- und Kohlenlager entzündete sich so schnell, daß es der zur Brennstelle geeilten Feuerwehr nicht gelang, den Brandherd niederzukämpfen. In kurzer Zeit stand das ganze Lager in hellen Flammen. 6000 Zentner Briketts und große Mengen von Torf wurden von dem Feuer ergriffen. Die umliegenden Schuppen brannten vollständig nieder.

Ein deutscher Dampfer auf Grund gelaufen. Der große deutsche Dampfer „Amerika" ist bei dichtem Nebel in der Nähe von Korsör auf Grund gelaufen. Der Dampfer, der sich mit einer Kohlenladung auf dem Wege nach Stockholm befand, hatte einen Lotsen an Bord. Soweit bekannt geworden ist, liegt keine direkte Gefahr für das Schiff vor, da es kein Leck erhalten hat. Gefährlich würde die Lage erst werden, wenn Südwind einsetzt.

Explosionsunglück im rumänischen Erdölgebiet. Mittwoch früh erfolgte bei Moreni im rumänischen Erdölgebiet eine schwere Explosion auf einer Sonde der Romana Americana. Infolge der Explosion wurde das Bohrmaterial bis 300 Meter in die Luft geschleudert. Bevor Hilfe kam, breitete sich das Feuer auf mehrere Sonden der Astra Romana und der Industrie Roumaine du Pétrol aus, die völlig vernichtet wurden. Auch die in der Nähe befindlichen Bureaugebäude mehrerer Petroleumgesellschaften wurden zerstört. Der Brand ist auf seinen Herd beschränkt, dauert aber noch fort. Der Schaden beträgt bisher mehr als 20 Millionen Lei.

Vatermord. Der Lokomotivführer a. D. Hans Neil in Regensburg wurde durch ein fingiertes Telegramm von seinem ungeratenen Sohn, einem 25jährigen Kaufmann, in ein Hotelzimmer gelockt und dort nach längerem Kampf durch zwei Schüsse niedergestreckt und getötet. Der Vatermörder ist verhaftet worden.

Kleine Nachrichten.

* In Hamburg begann im Gewerkschaftshaus der 13. Verbandstag des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten.

* In Schneidemühl wurde die pädagogische Woche, die unter dem Leitgedanken „Heimatkunde und Heimatgeschichte" steht, durch Provinzialschulrat Dr. Schaper eröffnet.

* Auf Schacht 1 der Zeche Neumühl in Hamborn gerieten zwei Bergleute unter hereinbrechendes Gestein. Ein Arbeiter war sofort tot, während der andere so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

* Der Verband deutscher Eisenwarenhändler hielt in Koblenz seine Hauptversammlung ab.

* Die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Leiter der St. Ingberter Stadtsparkasse beginnen am 1. Juli vor dem Schwurgericht in Saarbrücken.

* Bei Kootwyk in Holland sind durch eine Feuersbrunst 500 Hektar Heide und Waldbestand vernichtet worden. Die Rauchsäulen waren auf 30 Kilometer hin sichtbar.

* Ein schwerer Unfall ereignete sich in den Gruben von Gardanne in Frankreich durch Einsturz von Erdmassen. Zwei Grubenarbeiter wurden getötet und drei verletzt.

Schillers Urenkel vor Gericht.

Der Prozeß gegen Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Vor dem Großen Schöffengericht in Würzburg hatte sich der 64jährige Schriftsteller und Kunsthistoriker Alexander von Gleichen-Rußwurm, ein Urenkel Schillers, wegen Versicherungsbetrugs zu verantworten. Es handelt sich um die mysteriöse Perlenhalsbandgeschichte, die seinerzeit großes Aufsehen erregte. Baron von Gleichen-Rußwurm schickte am 17. Oktober 1925 vom Postamt Bonn-Land ein Perlenhalsband, das er zuvor bei der Versicherungsgesellschaft Agrippina in Köln mit 65 000 Mark versichert hatte, nach München, wo es von einem Juwelier umgearbeitet werden sollte. Als man in München das Paket öffnete, befand sich darin an Stelle der Kette

eine tote Maus.

Seine Ansprüche, die der Baron gegen die Versicherungsgesellschaft und gegen das Postamt stellte, nahm er erst zurück, nachdem das gerichtliche Verfahren eingeleitet wurde. Die Anklage geht dahin, daß er, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen, nicht das Perlenhalsband, sondern die tote Maus abgeschickt habe.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des Angeklagten, der seine Familienverhältnisse und seinen Lebenslauf schilderte. Seine Besitzungen werden auf etwa 500 000 Mark geschätzt.

Zu der Tat sagte er aus, daß er sich an nichts mehr erinnern könne. Die Perlenkette, die er von seinem Vater ererbt habe, sei eine Unglückskette. Erst zu ihrem 30. Hochzeitstag wollte er die Kette seiner Frau, die von dem Vorhandensein derselben nichts gewußt habe, zum Geschenk machen.

tk. **Das schnellste Kriegsschiff der Welt.** Der französische Geschwaderzerstörer „Valmy", der nunmehr seine Versuchsfahrten beendet hat, hat bei diesen eine Stundengeschwindigkeit von 39,85 Knoten erreicht. Er ist damit das schnellste Kriegsschiff der Welt. Die „Valmy" hat eine Länge von 130,200 Metern, eine Breite von 11,600 Metern, eine mittlere Wasserlinie von 3,800 und eine Wasserverdrängung von 2690 Tonnen. Sie ist mit fünf 13,8-Zentimeter-Kanonen, vier 3,7-Zentimeter-Flugzeugabwehrgeschützen, sechs 55-Zentimeter-Torpedorohren und Granatschleudermörsern bestückt. Die Mannschaft ist 210 Köpfe stark.

Der Steuerkalender für Juni.

Die Abgaben im Reich.

5.: Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Mai einbehaltenen **Steuerabzüge** der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats Mai den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10.: Fälligkeit der **Börsenumsatzsteuer** für Mai und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum **Kapitalverkehrssteuergesetz** in zwei Stücken. Finanzamt.

20.: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Juni einbehaltenen **Steuerabzüge** der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

30.: Letzter Termin für den Antrag auf Ermäßigung der **Vermögensteuer** für zwangswirtschaftete Grundbesitz, sowie Zurücknahme der eingelegten Rechtsmittel auf Grund der vom Reichsfinanzminister getroffenen Billigkeitsmaßnahmen. Finanzamt.

Die Abgaben in Preußen.

10.: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der **Biersteuer** für die zweite Hälfte des Monats Mai. Steuerkasse.

15.: Fälligkeit der **Grundvermögens- und Hauszinssteuer** für Mai. Steuerkasse.

27.: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der **Biersteuer** für die erste Hälfte des Monat Juni. Steuerkasse.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 29. Mai 1929.

Am **Devisenmarkt** notierte der Dollar abermals niedriger.

Am **Effektenmarkt** setzte das Geschäft in fester Haltung ein, einzelne Werte konnten sich kräftig erholen. Die Umsätze beschränkten sich in der Hauptsache auf Spezialpapiere. Auch im weiteren Verlauf konnte sich die feste Tendenz behaupten. Am **Anleihemarkt** war die Tendenz nicht ganz einheitlich, das Geschäft war gering. Am **Geldmarkt** war Tagesgeld stärker gefragt, die Sätze zogen an. Die Sätze für Privatdiskont und der Reichsbankdiskont waren mit 7½ Prozent unverändert.

Am **Produktenmarkt** setzte sich die scharf rückgängige Tendenz für Brotgetreide fort. Mehl hatte bei niedrigerem Preise nur kleines Geschäft. Gute Braugerste fand einigen Absatz. Hafer war reichlich am Markt. Mais lag still.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,189 (Geld), 4,197 (Brief), engl. Pfund: 20,316 20,351, holl. Gulden: 168,43 168,72, ital. Lira: 21,93 21,97, franz. Franken: 16,37 16,41, Belgien (Belga): 58,195 58,315, schweiz. Franken: 80,63 80,79, dän. Krone: 111,61 111,83, schwed. Krone: 112,01 112,23, norw. Krone: 111,61 111,83, tschech. Krone: 12,411 12,431, österr. Schilling: 58,83 58,95, span. Peseta: 59,08 59,20.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 204—205 (am 28. 5.: 207—208). Roggen Märk. 178—180 (181—183). Braugerste 205—218 (205—220). Futter- und Industriegerste 178—184 (178—184). Hafer Märk. 175—181 (176—188). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 23,25—27,75 (23,25—27,75). Roggenmehl 24,50—26,75 (24,75—27). Weizenkleie —,— (12,75 bis 12,50). Roggenkleie —,— (12,75). Weizenfuttermehl —,— (—,—). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 41—48 (43—48). Kleine Speiseerbsen 28—34 (28—34). Futtererbsen 21—23 (21—23). Peluschken 24 bis 26,50 (25—26,50). Ackerbohnen 22—24 (22—24). Wicken 28—30 (28—30). Lupinen blaue 17,50—18,50 (17,50—18,50), gelbe 23—25 (23—25). Serradella neue 60—64 (60—64). Rapskuchen 18,80—18,90 (18,50—18,90). Leinkuchen 21,60—22 (21,80—22). Trockenschnitzel 12 (12). Sojaschrot 18,60—19,40 (18,90—19,70). Kartoffelflocken 15,40—15,80 (15,40—16).

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. **Lebende Fische** (für 50 Kilo). Hechte unsortiert 80—100, groß 40, mittelsend 70—80; Schleie unsortiert 100—114; Aale groß 160, groß-mittel 160 bis 165, mittel 170—192; Roddow 40; Karauschen 85 bis 87, groß 109—117.

Schlachtviehmärkte.

Breslau, 29. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (110) 24—52, Bullen (403) 36—52, Kühe (574) 15—47, Färsen (99) 32—52, Fresser (30) 36 bis 42, Kälber (1327) 1. —, 2. 75—78, 3. 64—67, 4. 50—55, Schafe (42) 1. 58—61, 2. 40—45, Schweine (2625) 1. —, 2. 77, 3. 77, 4. 74—76, 5. 70—72, 6. —, 7. 65—68. — Marktverlauf: Langsam.

Hannover, 29. Mai. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen (30) 46—55, Bullen (173) 40—54, Kühe (344) 22—48, Färsen (119) 43—56, Kälber (551) 1. —, 2. 72—85, 3. 58—70, 4. 40—50, Schafe (46) 60—65, 2. 55, Schweine (2147) 1. 68, 2. 69—70, 3. 70 bis 71, 4. 66—67, 5. 65, 6. —, 7. 55—60. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine schleppend, Schafe mittel.

Rheinisches
Operetten- und Lustspieltheater.

HOTEL HEINZ

SONNTAG, 2. Juni, abends 8½ Uhr

GRÄFIN MARIZA

Operette in 3 Akten
von E. Kalmann.

Spielleitung: Hermann Hardt. Musik. Leitung: Kapellm. Schaller.

Personen:

Gräfin Mariza . . . E. v. Bastineller
Graf Tassilo . . . H. Hardt
Lisa, seine Schwester . . Anita v. Hardy
Baron Zeuban . . . Max Müller
Fürst Populescu . . . E. Klüppel
Fürstin Cuddenstein . . Hella Salden
Baron Liebenberg . . . R. Streitman
Jlka . . . . . Frieda Klüppel
Penieck . . . . . R. Streitmann
Tschekko . . . . . + + +
Manja . . . . . Hella Salden

Vorverkauf: Buchhandlungen Lösch und Siebert.
Sperrsitz 1.—, I. Platz 0.80 Mk.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Nachm. 3 Uhr
Kindervorstellung
Im Reiche des Rübezahl
Märchen in 4 Bildern von E. Kalmann
Preise der Plätze:
I. Platz 0.50, II. Platz 0.30 Mk.

Ziehung 12. bis 18. Juni
Große achte
Volkswohl-Lotterie
48 100 Gewinne. — 80% bar.
430000
Höchstgewinne
150000
100000
75000
Los 1 M. — Doppe los 2 M.
Doppellos = Doppelter Gewinn
5 Lose M. 5.—, 10 Lose M. 10.—
Porto und Liste 35 Pfennig extra

Ziehung 10. Juni
Große
Wohlfahrts-Lotterie
5692 Gewinne — 80% bar.
38000
Hauptgewinne
10000
6000
2800
Los für nur 50 Pfg.
10 Lose M. 5.—, 20 Lose M. 10.—
Porto und Liste 35 Pfennig mehr

empfiehlt und versendet gegen Voreinsendung oder Nachnahme
Oppenheimer-Kaufmann
Seit 1 96 Vertrieb staatlich genehmigter Lose
Frankfurt a. M., Große Bockenheimer Straße 1-3
Postsch.-K. Frkf.-M. 45 41 T. Ad.

Frischen
Spinat u. Salat
offeriert billigst
H. Gotter.

„Weiße Woche"! Wie ein Zauberwort erklingts! Sehnsüchtig erwartet von der Hausfrau zur Auffüllung des Wäscheschrankes, von der jungen Braut zur Beschaffung der Aussteuer, bedeutet unsere Weiße Woche immer ein Fest in unserem Hause. Jeder kommt dabei auf seine Kosten, der Käufer durch die Fülle überaus billiger Waren, der Besucher durch die mit verschwenderischer Schönheit ausgestattete Innendekoration. Auch in diesem Jahre haben wir wieder Großes geleistet und an Ueberraschungen wird es nicht fehlen. – Unsere diesjährige Weiße Woche beginnt Montag morgen ½9 Uhr. Sie sind hiermit herzlichst eingeladen!

Der Vorverkauf beginnt Samstag, den 1. Juni

Kauft bei unseren Inserenten!

Turnverein „Froher Mut"
Freitag abend 9 Uhr
Vorstandsitzung
Der Vorstand.

Schloßkaffee
H. Mohr.

Gemischter Chor
Donnerstag abd. ½9 Uhr
Gesangstunde
Fahrgeld zum Eddersee muß in dieser Uebungsstunde bezahlt werden.
Der Vorstand

K 32103 ein Modell aus
Beyers Mode-Führer
(Bd. I: Damen. Preis 1.90, Bd. II: Kinder. Preis 1.20)
Jeder Band mit Schnittbogen
Alles zum Selbstarbeiten!
Überall zu haben!
BEYER-VERLAG / LEIPZIG T

Gegen 35 RM. Wochenlohn
werden für den Bezirk Spangenberg 2—3 ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit (1571)
K. Heilmann, Leipzig C. 1, Markthallenstraße 16.

Stempel aller Art
liefert
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberger Zeitung
H. MUNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Bez. Cassel

Hauszinssteuerstundung.

Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1929 sind alsbald, spätestens bis zum 15. 6. 1929, bei uns zu stellen.

Antragsformulare können in der Stadtschreiberei bezogen werden.

Spangenberg, den 28. Mai 1929.

Der Magistrat, Schier.

Die Erhebung des Stromgeldes

für den Monat Mai 1929 findet am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Juni 1929 vormittags von 8—12 Uhr statt.

Nachmittags ist die Stadtkasse geschlossen.

Spangenberg, den 30. Mai 1929.

Die Stromkasse.